

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 140 (1998)

Heft: 12

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«In allen drei Gebieten hat K. Klingler durch eine grosse Zahl von Publikationen und Vorträgen den Wissensstand bereichert und vertieft. Seine Vorlesungen und Übungen haben mit beigetragen, dass in der Schweiz die Veterinärmedizin ihre nicht immer unbestrittene Stellung in diesen Gebieten erhalten konnte.»

Hinzuzufügen wäre, dass K. Klingler einen ausgeprägten Instinkt hatte für epidemiologische Fragen in grösseren Tierbeständen und für zu erwartende politische Entwicklungen. So hat er, lange bevor es modern wurde, auf ökologische Zusammenhänge und kommende Probleme hingewiesen, die auch die Veterinärmedizin betreffen. Tierschutz war ihm ein Anliegen, wenn auch seine Ansichten sich dann später nicht immer deckten mit der offiziellen Ansicht. Schon in frühen Zeiten der Antibiotika-Euphorie warnte er vor unsachgemäsem Einsatz und den möglichen Folgen. Der in der schweizerischen Geflügelwirtschaft im Vergleich zum Ausland heute noch restriktive Einsatz von Vakzinen ist unbestritten einer seiner Verdienste.

Kurt Klingler war kein Mensch, der es sich und anderen leicht machte. Seine Kompromisslosigkeit war berühmt, ebenso wie sein kantiger Umgang mit anderen Meinungen. Dafür konnte man aber zuverlässig auf seine Geradlinigkeit und Ehrlichkeit zählen.

Willy Meier † und
Ruth Morgenstern

Buchbesprechungen

Problemverhalten beim Pferd

D. Lebelt. 115 Seiten, 11 Abbildungen, 5 Tabellen. Enke Verlag, Stuttgart, 1998. Fr. 52.50
ISBN 3-432-29611-8

Im Zuge der zunehmenden Sensibilisierung der öffentlichen Meinung für die Ansprüche unserer Tiere steigt auch das Interesse der Pferdehalter an den Verhaltensstörungen, und der/die mit Pferden arbeitende Tierarzt/-ärztin wird vermehrt mit diesen Problemen konfrontiert.

Bestseller, Fernsehsendungen sowie unzählige Artikel und Kurse über «Pferdeflüsterer» zeigen deutlich das Interesse, welches die Psyche unserer Pferde heute weckt. Zu lange haben wir gestörtem Verhalten untätig zugesehen und nur zu oft sind wir den Folgen einer unnatürlichen Haltung mit chirurgischen Methoden zu Leibe gerückt.

Das vorliegende Werk erläutert die Hintergründe der Entstehung des Problemverhaltens und trägt damit wesentlich zum Verständnis bei. Dies unter Berücksichtigung der heute vorliegenden Ergebnisse der Ethologieforschung. Das Buch richtet sich in erster Linie an Tierärzte und Tierärztinnen, weil auch medikamentöse Therapien besprochen werden. Hier wird allerdings klar, dass wir bei der psychischen Beeinflussung des Pferdes mit Sedativa, Anxiolytica, Antidepressiva oder Hormonen noch arg im dunkeln tappen.

Das Werk ist nach heutiger Kenntnis vollständig. Der versierte Leser wird sich allerdings wundern, weshalb das weltweit praktizierte «Imprinting» neugeborener Fohlen mit Skepsis weitergegeben wird oder die praktischen Erkenntnisse eines Monty Roberts oder Bob Miller zum Wohle unserer Pferde wenig Berücksichtigung finden. Trotzdem. Wer sich als Tierarzt/-ärztin auch mit der Psyche seiner Patienten beschäftigen will, wird das Buch zu schätzen wissen.

U. Schatzmann, Bern

Kleintier-Ophthalmologie in Frage & Antwort

R.C. Riis (H.J. Heider, Übersetzung). 127 Seiten, 200 Farabbildungen. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, 1998. Fr. 62.-.
ISBN 3-432-29951-6

Die Ophthalmologie ist wie keine andere Disziplin von visuellen Erfahrungen und Lernprozessen geprägt. Exaktes Beobachten und Beschreiben der oft minutiösen Augenveränderungen stehen im Vordergrund jeder Untersuchung und Diagnosestellung.

Der Autor R.C. Riis hat sein kürzlich erschienen Taschenbuch ganz in diesem Sinne konzipiert. 200 ophthalmologische Fallbeispiele bei Kleintieren, Exoten und Vögeln werden vorgestellt, wobei die Farabbildungen (Lehrbuchqualität!) eine zentrale Position einnehmen. Jedes Photo wird durch eine kurze Anamnese erläutert und der Blick auf einzelne signifikante Befunde gelenkt. Gezielte Fragen zu Diagnose und Differentialdiagnose, therapeutischen und chirurgischen Massnahmen, Prognose und möglichen Komplikationen fordern den interessierten Leser zur Überprüfung seiner ophthalmologischen Kenntnisse und Fähigkeiten auf. Die numerierten Antworten können in einem gesonderten Kapitel nachgelesen werden. Komplexere Fälle werden dabei von ergänzenden Erklärungen und Kommentaren begleitet.

Das Büchlein ist als Prüfungsvorbereitung für den Studenten oder angehenden Augenspezialisten gut geeignet. Darüber hinaus stellt es auch für den praktizierenden Tierarzt einen nützlichen ophthalmologischen Ratgeber dar und ist als Leitfaden für die Behandlung häufig vorkommender Augenerkrankungen sehr zu empfehlen.

U. Dietrich, Zürich

Dosierungsvorschläge für Arzneimittel bei Hund und Katze

W. Kraft, 152 Seiten, 2 Abbildungen. Schattauer-Verlag, Stuttgart, 1997. Fr. 36.- ISBN 3-7945-1802-0

Die Klinik für kleine Haustiere der Universität Bern hat vor einigen Jahren ein ganz ähnliches Projekt durchgezogen und ein Taschenbuch mit dem Titel «Pharmakotherapie-Büchlein» herausgegeben. In der Folge möchte ich die seinerzeitig durchlaufenen Gedankengänge verwenden, um das vorliegende, gut gelungene Werk des bekannten Direktors der I. Medizinischen Tierklinik der Universität München zu rezensieren.

Das Büchlein erfüllt ganz klar sein Ziel als praktisches und schnelles

Nachschlagewerk, das der Kliniker in der Tasche seiner Berufskleidung herumtragen kann, um Dosierungen der gängigen Medikamente, die in einer Kleintierpraxis verwendet werden, nachzuschlagen oder zu verifizieren. Das Werk ist sehr vollständig, es fehlen nur einige wenige der kürzlich auf den Markt gekommenen Präparate wie Benazepril, Carprofen und Sotalol, um einige zu nennen. Andere erst seit kurzem verwendete Präparate wie Methimazole, Meloxicam und Cisaprid sind enthalten.

Das Register ist gut angelegt, aber leider nur von der Arzneimittelspezialität (Handelsname) zum Substanzname und nicht auch umgekehrt; eine kleine, jedoch bedeutende Unterlassung, wenn einem der Substanzname bekannt ist und man ein oder mehrere verschiedene Handelspräparate sucht.

Die Dosierungen beruhen auf Literaturangaben und eigenen Richtlinien; bei vereinzelt Präparaten sind richtigerweise die differenzierten Dosierungen für die Indikation aufgeführt, z.B. Prednisolon für entzündungshemmende und immunsuppressive Wirkung. Die wichtigste Unterlassung ist wohl das Nichtaufführen von Kontraindikationen und Nebenwirkungen, angeblich aus Platzgründen. Dies lasse ich nur bedingt gelten, ist doch mit der Angabe von (selten verwendeten und meistens sowie nachzuschlagenden) Chemotherapie-Protokollen viel wertvoller Platz verlorengegangen. Speziell bei diesen Präparaten wäre die Angabe der Nebenwirkungen unerlässlich! Über die Notwendigkeit des Aufführens von Infusionslösungen und Bluttransfusionen kann man geteilter Meinung sein.

Zusammengefasst meine ich, dass das Büchlein gut gelungen ist und seinen Platz neben den Standardnachschlagewerken wie demjenigen von Plumb (Veterinary Drug Handbook) finden wird. Es ist einfach geschrieben, übersichtlich, vollständig und füllt eine bestehende Marktlücke.

C.W. Lombard, Bern

Sauenhaltung nach Norm – Ein Arbeitshandbuch nach DIN EN ISO 9002

B. Iben, 199 Seiten, Schriftenreihe des Arbeitskreises Grosstierpraxis, Dannenberg, 1997. DM 86.-. ISBN 3-933063-00-0

Zu Beginn braucht es einen geistigen Schlagabtausch mit QS- und QM-Begriffen, doch damit absolviert der interessierte Leser einen kleinen QS-Kurs. Eingebaut in die Begründung der Notwendigkeit von QS erfolgt danach ein standespolitischer Exkurs, der dem Tenor der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte nicht unähnlich ist: «Weg von der Feuerwehr, hin zur echten Prävention.» Danach gilt es, sich mit den Fachbegriffen «Verfahrens-anweisung, Arbeitsanweisung und Anlage» zurechtzufinden.

Wer diese ersten beiden Hürden überwunden hat, wird in diesem Buch sehr detaillierte, fachlich gute Zusammenfassungen und Checklisten finden, die als gute Hilfsmittel für das Schweineproduktions- und Gesundheitsmanagement dienen können, selbst wenn keine Qualitätssicherung betrieben wird.

Die umfassenden Impfpläne sind mit Zurückhaltung auf die Schweiz zu übertragen, und störend wirken die sehr detaillierten Angaben über erforderliche Medikamente inkl. Dosisangaben.

Für interessierte Berater und Produzenten sind die in den «Anlagen» nebst Verordnungen und Richtlinien aufgeführten Checklisten hilfreich, denn sie enthalten viele spezifische Informationen, ergänzt mit dazwischengestreuten Literaturhinweisen.

Ein Buch für den spezialisierten Produzenten und den tierärztlichen Bestandesbetreuer.

W. Koch, Hohenrain

Geriatric bei Hund und Katze

W. Kraft (Hrsg.). 252 Seiten, 77 Abbildungen, 46 Tabellen. Parey Buchverlag Berlin, 1998. Fr. 90.50. ISBN 3-8263-3133-8

Die durchschnittliche Lebenserwartung unserer Haustiere erhöht sich immer mehr. Damit gewinnt die Geriatrie für den praktizierenden Tierarzt zunehmend an Bedeutung, da nicht nur die Morbidität, sondern auch chronische Krankheitsbilder zunehmen. Gerade bei älteren Tieren ist die Krankheitsprophylaxe und -früherkennung besonders wichtig. Geriatriische Vorsorge-Untersuchungen werden zunehmend angeboten und von Besitzern gerne in Anspruch genommen. Das vorliegende Buch deckt somit ein Bedürfnis für diesbezügliche Literatur ab. Eine interessante Einführung liefert viele Diagramme und Zahlen aus dem deutschsprachigen Raum über Altersentwicklung und Zunahme von speziellen Krankheiten. Es folgt ein Kapitel über die Aufarbeitung einiger Krankheitssymptome. Es schliessen sich Kapitel über spezielle, im Alter häufiger vorkommende Krankheiten einzelner Organsysteme sowie altersbedingte Laborveränderungen, Tumorkrankheiten, Anästhesie und die Ernährung beim alten Patienten an. Für einige Kapitel konnten kompetente Co-Autoren (wie Kienzle, Tipold, Hirschberger) gewonnen werden.

Es handelt sich um ein sehr praxisorientiertes Buch: Die klinische Untersuchung wird aufgefrischt, das klinische Bild und die Therapie kurz und kompakt dargestellt. Die Kompaktheit ist aber eine gewisse Schwäche des Buches, da zwangsläufig Informationen auf der Strecke bleiben, auch Literaturhinweise sind eher die Ausnahme. Der Text liest sich leicht, schnell und flüssig. Flüchtigkeitsfehler (wie: Links- statt Rechtsherzinsuffizienz, Herz- statt Nierenultraschall) trüben das Gesamtbild etwas, sollten aber dem aufmerksamen Leser keine Verständnisprobleme bereiten. Das Buch bietet eine gute Informationsquelle für den Kleintierpraktiker, der zunehmend mit älteren Patienten konfrontiert ist.

G. Wess, Zürich